

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober
deren Raum 6 Hg., Familien-, Vereins- und
amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Hg.,
Text 24 Hg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 167

Donnerstag, den 20. Juli 1939

113. Jahrgang

Polnisches Maulheldentum

„Wir werden gegen den westlichen Nachbarn jeden Krieg gewinnen“

Thorn, 19. Juli. Bekanntlich fanden am vergangenen Sonntag in ganz Polen Erinnerungsfeste statt an die Schlacht bei Tannenberg und Grunwald im Jahre 1410, in der die Kreuzritter der polnisch-litauischen Heermacht durch schmählichen Verrat erlagen. Die Feiern wurden größtenteils von dem polnischen Westmarkenverband organisiert. Sie waren Organe des polnischen Chauvinismus, der sich an diesem einmaligen Erfolg gegen einen vom Reich verlassenen Ordensherrn berauschte. Folgende Auszüge aus den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden sind bezeichnend für die Anstrengungen, die man macht, um eine Angriffspolke gegen das Reich zu schaffen:

In Thorn führte der Hauptredner, ein Pfarrer Nowakoff, u. a. folgendes aus: Eine historische Stunde steht Polen bevor, welche es zur Erfüllung einer großen Aufgabe ruft zur Wiederholung eines zweiten Grunwalds. Unanfechtbar nähert sich diese Stunde, in welcher unser siegreicher Adler den ewigen Feind Polens Demut lehren und ein zweites Grunwald wiederholen wird, nur noch größer und herrlicher. Bei der Feier in Graudenz sprach der Präsident des Westmarkenverbandes, Mikulowski, der sich zu dem Satz verließ: „Der Sieg bei Grunwald ist ein klassischer Beweis für die Richtigkeit der These, die nun unser westlicher Nachbar nicht gern hat, daß wir gegen ihn jeden Krieg gewinnen“. Er schloß: Polen würde ihm eine solche Lehre geben, daß ihm ein zweites Grunwald bevorstehe. Weiter hielt bei dieser Feier ein Hauptmann Dzierz Smolenski einen Vortrag über die Schlacht, den er mit der pathetischen Behauptung beendete: In nicht allzu langer Zeit werden über den Städten Danzig, Königsberg, Elbing und anderen Städten die polnischen Fahnen wehen.

Das letzte deutsche Denkmal ein Opfer polnischer Hahausbrüche

Königschütte, 19. Juli. In der Nacht zum Dienstag wurde von polnischen Horden das weit über Oberschlesien hinaus bekannte Denkmal des Grafen Reden auf dem Reden-Berg zerstört. Das 6 Meter hohe Bronzestandbild wurde gewaltsam vom Sockel gekürzt und schwer zugerichtet. Im Auftrag des Königschütter Magistrats wurde das Zerstückelungswerk am Dienstag vollendet. Städtische Arbeiter brachen den Marmorsockel und die Umfriedung ab und schafften sie fort. Das Denkmal war 1853 zum Gedenken an den Begründer des schlesischen Bergbaus, den Grafen von Reden, von Grafen- und Hüttenwerken und den Knappschäften Schlesiens errichtet worden. Es bildete seitdem das Wahrzeichen der Industriestadt Königschütte. Mit dem Reden-Denkmal ist das letzte deutsche Denkmal in Oberschlesien dem polnischen Chauvinismus zum Opfer gefallen.

Größenwahnsinnige Phantasien über das „Sicherheitsdreieck Europas“

Warschau, 19. Juli. General Ironside, der bei Marshall Kobz-Smigly zu Gast war, wird nach den Mittwoch- und Donnerstag in Warschau verbringen, um die vorgezeichneten Einleitungsbesprechungen mit den polnischen militärischen

Stellen durchzuführen. Von Warschau aus wird sich General Ironside in den sogenannten „Zentralen Industriebezirk“ begeben, in dem bekanntlich — vor allem mit französischem Kapital — eine polnische Rüstungsindustrie entstehen soll.

Im Zusammenhang mit dem Besuch General Ironsides stellt das Regierungsblatt „Głos Poranna“ in völliger Verkennung der durchaus untergeordneten Trabantenrolle Polens seit, daß heute England, Polen und Frankreich durch ihre militärische Zusammenarbeit das „Sicherheitsdreieck Europas“ bilden. Polen könne sich heute mit Stolz sagen, daß es der einzige Staat in Europa ist, der im Laufe der letzten zwanzig Jahre von der grundsätzlichen Linie seiner Außenpolitik nicht abgewichen ist (?). Weiter verweist sich das Blatt zu der großwahnsinnigen Behauptung, die polnische Armee sei heute „eine der mächtigsten in Europa“ (!). Auch auf wirtschaftlichem Gebiet habe Polen „bedeutende Erfolge“ aufzuweisen. Die Mission General Ironsides werde sicherlich zur weiteren Festigung des polnisch-französisch-englischen „Sicherheitsdreiecks“ beitragen.

Polenfeindliche Haltung der Ukrainer

Warschau, 19. Juli. „Kurzer Post“ bringt seine lebhafteste Unzufriedenheit über die Haltung der Ukrainer in Polen zum Ausdruck. Unter den Ukrainern mache sich eine polenfeindliche Richtung in immer stärkerem Ausmaß geltend, mit der sich niemand in Polen einverstanden erklären könne.

Polnischer Haß gegen deutsche Kinder

Polen auf den Spuren des Bensch-Terrors

Kattowitz, 19. Juli. Der Haß des Polentums tobt sich in letzter Zeit besonders stark gegen die wehrlosen deutschen Kinder aus. Wie bereits berichtet, war in der vergangenen Woche das Kindererholungsheim in dem Beskidenpark Tylizentau bei Teschen durch die zuständigen Behörden wegen angeblich hauspolitischer Unzulässigkeit geschlossen worden, so daß 70 Kinder arbeitsloser deutscher Eltern, die vom deutschen Wohlfahrtsausschuß während der Ferien unter großen finanziellen Opfern dort untergebracht worden waren, um ihnen Erholung und einige Ferienfreuden zuteil werden zu lassen, sofort wieder in ihre Heimatorte zurückkehren mußten.

Am Montag wurde die Aktion der Polen mit der Schließung der Schutzhütte auf dem Beskidenberg Sokołow fortgesetzt, wo 66 erholungsbedürftige deutsche Kinder untergebracht worden waren. Die Schutzhütte, die seit zehn Jahren im Betrieb ist, genügt der zuständigen polnischen Behörde plötzlich nicht mehr. Sie stellte fest, daß sie gegen die hauspolitischen Vorschriften verstoße. Bezeichnend ist, daß der Befehl der Schutzhütte, der Volksdeutsche Somogil, der wegen seines Eintretens für das Deutschtum bereits in schlesischen Kertern viele Monate zubringen mußte, nunmehr von den Polen ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist. Daß bei allen diesen Maßnahmen politische Beweggründe maßgebend sind, geht aus den obigen Einzelheiten klar hervor.

Japan lehnt Kompromisse ab

Schwierige Verhandlungen in Tokio

Tokio, 19. Juli. Ueber die Besprechung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwoch vormittag wurde eine amtliche Verkaufsanzeige herausgegeben, die besagt, Craigie habe die Ansichten seiner Regierung über die allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Tientsin-Frage bilden, erläutert, während der japanischen Außenminister ausführlich die Ansichten Japans darlegte.

In gut unterrichteten politischen Kreisen ist man der Meinung, daß wie die Erklärungen Chamberlains vermuten ließen, Botschafter Craigie weder zur Frage des Kriegszustandes noch zur Frage der sich hieraus ergebenden Neutralität irgend welche bindenden Verpflichtungen vorschlagen könne. Jedoch schiene England zu beabsichtigen, in Einzelfällen seine bisherige Politik zu modifizieren, ohne jedoch grundsätzlich auf seine besonderen Interessen ausdrücklich zu verzichten, oder die aus dem Neunmächte-Vertrag sich ergebenden Rechte und Verpflichtungen preiszugeben. Da Japan grundsätzlich Kompromisse, die als Zugeständnisse an England ausgedeutet werden können, ablehnt, wird die Besprechung als zwecklos angesehen, sofern nicht von englischer Seite Vorschläge kämen, die genügend Garantien für eine betonte Neutralität Englands im China-Konflikt böten.

Das Urteil der gesamten Presse über die Unterredung geht dahin, daß vorläufig eine Verständigung über gewisse Vorfragen nicht abzusehen sei. „Tomuri Schimbun“ behauptet, Tokio habe zwei klare Grundfragen als Bedingungen Japans für die Einleitung offizieller Verhandlungen über die Tientsin-Frage aufgeworfen. England soll die zwischen China und Japan herrschenden Feindschaften als Kampfhandlungen anerkennen und es soll in diesem Kriegszustand absolute Neutralität auch in den Konzeptionen bewahren.

Tokio, 19. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Zentralamt für China in Tokio beschlossen, jede Bindung der zentralchinesischen Währung mit der Tschiangkai-schek-Regierung in Tschungking aufzugeben. Der Beschluß wurde in Anwesenheit des vier weilenden Vizegouverneurs der Huahsing-Handelsbank gefaßt. Ferner wurde angeordnet, daß die neue Währung in Zentralchina als allgemeines Zahlungsmittel anzusehen ist.

Müde Stimmung im Unterhaus

London, 19. Juli. Der Premierminister Chamberlain äußerte sich Mittwoch im Unterhaus in nachfolgenden Worten über den Gang der englisch-japanischen Verhandlungen. Der Konservative Sir Alfred Knox fragte ohne besonderen Erfolg den Premierminister, ob er nicht irgend welche Schritte anlässlich des Verfahrens gegen den von den Japanern verhafteten britischen Militärattaché tun wolle. Ein weiterer konservativer Abgeordneter forderte angesichts der japanischen Maßnahmen gegen britische Handelsinteressen in China sofortige Maßnahmen gegen Japan.

Ueber den Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen gab Chamberlain im Unterhaus am Mittwoch wieder eine seiner üblichen kurzen Antworten. Er sagte, der Bericht der Botschaft über die Mittwoch-Besprechungen in Moskau werde zusammen mit der französischen Regierung geprüft. Als der Labour-Abgeordnete Dalton darauf fragte, ob man jetzt nach den vielen neuen Instruktionen und Anweisungen näher sei als vor einer Woche, gab Chamberlain die gewundene Antwort: „Wir haben bis jetzt noch kein Abkommen erreicht“.

Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die zur Zeit in London mit Polen geführten Verhandlungen zu einem Abkommen führen könnten.

Die These vom Gleichgewicht

Das Ende eines verlogenen politischen Prinzips

NSK. In Europa überschneiden sich heute zwei verschiedene Zeitalter. Die Träger der Zukunft, Deutschland und Italien, stehen den Hütern der Vergangenheit, Frankreich und England, gegenüber. In diesem Widerstreit der Zeiten ergittert unser Erdteil. Während aber an der inneren Festigkeit der Achse diese Erschütterungen wirkungslos abprallen, befindet sich der Westen in nervöser Unruhe. Seine ganze diplomatisch-politische Tradition ist ins Wanken geraten. Das überlieferte Schema einer europäischen Gleichgewichtsordnung will mit den tatsächlichen Kräfteverhältnissen nicht mehr übereinstimmen.

Die klassische Gleichgewichtspolitik, durch Jahrhunderte geübt und bewährt, ist aus allen Fugen geraten. Sie wird heute ganz klar als eine mit richtiger Objektivität getarnte Sicherung westlicher Vorherrschaft über Europa erkannt. Bei ruhiger Ueberlegung wäre das Aberglauben dieser Ordnungsidee durchaus einleuchtend, denn sie hat, genau gesehen, ein recht respektables Alter. Kein Wunder, daß ihr das Schicksal alles Irdischen zuteil wird.

Nun beruht allerdings die herrschende Meinung in Europa, wie die Zerfahrenheit und Maßlosigkeit der westlichen Diplomatie, auf dem Mißverhältnis von Idee und Wirklichkeit. Man vermag sich in London und Paris von den liebgewordenen Vorstellungen über eine westliche Vorherrschaft nicht zu trennen. Man operiert mit den altbewährten Methoden, als hätten sich nicht wesentliche Voraussetzungen dieses Gleichgewichts ins Gegenteil verändert. Die Staatsmaxime der habsburgischen Hausmachtspolitik, das „divine et impera“, war im Grund auch der Leitfaden westlicher Hegemonie. Wie aber der österreichische Nationalitätenstaat an der Anteilbarkeit der zum vollen Selbstgefühl erwachten Völker seine Herrscherkraft einbüßte, so scheitert heute die westliche Hegemonie an ähnlichen Umwandlungsprozessen. Denn für eine dauernde Ausbalancierung der Gewichte ist nun einmal deren Teilbarkeit eine notwendige Voraussetzung. Mitteleuropa ist aber heute schlechthin unteilbar geworden.

Dies war freilich in der Hochblüte der Gleichgewichtspolitik anders. Das deutsche und italienische Volk war in eine Anzahl von Einzelstaaten aufgeteilt. Hier konnte der politische Krämer Europas die Schalen der Waage nach Belieben bis auf Unze und Gramm gleich auffüllen, und in beide Schalen konnten Teile eines Volkes geworfen werden. Die innere Zerrissenheit des deutschen und italienischen Volkes bahnte allen Einflüssen den Weg. Dieses Mitteleuropa war käuflich in seinen Teilen, gegeneinander auspielbar, anfällig allen Intrigen. Die westliche Diplomatie bediente sich geradezu arithmetischer Methoden; gar im Zeitalter der Aufklärung glaubte man an die mathematische Berechenbarkeit aller Machtverhältnisse, denn man brauchte ja nur die mehr oder minder absolutistischen Dynastien wie die Figuren auf einem Schachbrett gegeneinander in Stellung zu bringen.

Diese für die Westmächte so beruhigende Rechnung ging freilich nicht immer reiflos aus. Den Rest aber bildeten entweder die Genialität eines Dynasten oder die irrationalen Kräfte erwachender Nationen. Daß Preußen unter Friedrich dem Großen eine Großmacht werden konnte, beruhte nur darauf, daß die politische und militärische Genialität über die erkügelte Koalition siegte. Daß Italien im Risorgimento allen Voraussetzungen und Wünschen zum Trotz seine politische Einheit gewinnen konnte, daß Österreich durch die Ungelöstheit seiner nationalen Probleme zunehmend an politischem Gewicht und Aktionsfähigkeit verlor, waren unwägbare Faktoren, die schon im vergangenen Jahrhundert die Unzulänglichkeit der westlichen Ordnungs-ideen offenbarten.

Freilich funktionierte auch die Gleichgewichtspraxis wieder in entscheidenden Phasen. Der österreichisch-preussische Dualismus war nur zu oft dieser Praxis dienlich gemacht worden. Daß er überhaupt zu einer Austragung mit dem Schwerte und nicht zu einer organischen Kooperation kam, ist auch durch westliche Zwischenschaltungen bedingt. Unzählige Beispiele ließen sich für diesen Spannungsmechanismus anführen. Entscheidend bleibt aber schließlich nur, daß er sich ohne staatliche Zersplitterung Mitteleuropas nicht mehr als Instrument der westlichen Beherrschung gebrauchen läßt.

Verfallenes war der letzte Versuch, eine gestorbene Welt noch einmal zum Leben zu erwecken. Er zerbrach an der unberechenbaren Kraft deutschen Lebenswillens und der Genialität eines Mannes. Ueber den Trümmern dieses Friedens erhebt sich heute das Großdeutsche Reich, ein konsolidiertes Mitteleuropa, das wohlgefügte Gebäude der Achse. Ihr Eigengewicht ist so groß, daß die Einleitungspraktiker an der These und seine Vergeßlichkeit nach Gegengewichten Ausschau halten. Nach überstiegenen Methoden bemühen sie sich krampfhaft um die „große Alliance“ gegen die zu mächtig gewordene Achse. Die Verwunderung darüber, daß so geheiligte Prinzipien wie ein europäisches Gleichgewicht plötzlich unbrauchbar geworden sind, verwandelt sich schnell in Entrüstung über die Frenier an der Ueberlieferung, um schließlich als bitterlicher Haß den letzten Rest von Einsicht und Vernunft zu verlieren.



Aber die Uhr ist abgelaufen. Während man in den diplomatischen Speisekammern immer noch die alten Gerichte aufbewahrt, vollzieht sich in der frischen Luft das ungerührbare Wachstum einer neuen Welt. Die Koalitionen werden sie nicht überwältigen.

Dr. Max Dachsauer.

Ciano erstattete dem Duce Bericht

„Siehe Illusionen der Einkreisungsmächte zerfallen“

Rom, 19. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Mittwoch vormittag an Bord des Panzerkreuzers „Eugenio di Savoia“ im Hafen von Gaeta eingetroffen und hat in Begleitung des Staatssekretärs im Marineministerium, Admiral Capagnari, sofort seine Kasse im Flugzeug fortgesetzt. Nach seinem Eintreffen auf dem Flughafen von Ostia, wo er von den Kammerherren überaus herzlich begrüßt wurde, begab sich unter förmlichen Kundgebungen der italienische Außenminister im Wagen nach Rom, wo er sofort im Palazzo Venezia vom Duce empfangen wurde, um ihm Bericht zu erstatten.

Zum Abschluß der Spanien-Reise des italienischen Außenministers stellt die römische Presse die hochhoffizöse Verlautbarung der „Informazione Diplomatica“ und die Kommentare der deutschen Presse dem Echo aus London und Paris gegenüber und betont, daß nunmehr die letzten Illusionen der Einkreisungsmächte zerfallen seien. Die Verführung in Paris und das schmerzliche Eingeständnis Londons, daß die italienisch-spanische Freundschaft das dominierende Element im Mittelmeer sei, bestärke hinreichend, daß das spanische Grenzland nicht im Lager der Gegner, der sogenannten großen Demokratie, stehe. Die Außenpolitik der Achse könne also, wie dies auch die öffentliche Meinung unterstrichen habe, einen neuen unbestreitbaren Erfolg buchen.

Änderung der britischen Kolonialpolitik?

London, 19. Juli. Die Ernennung George Gaters zum händigen Unterstaatssekretär im Kolonialministerium wird von dem führenden Oppositionsblatt „Daily Herald“ als ein Zeichen dafür angesehen, daß die britische Regierung sich jetzt schon habe entschließen müssen, durchgreifende Reorganisationsmaßnahmen in ihrer Kolonialpolitik durchzuführen. Zahlreiche führende Abgeordnete, unter ihnen sogar hervorragende Mitglieder der Regierungspartei, seien „Hef beunruhigt“ über die Schwäche der britischen Kolonialverwaltung und über die alarmierenden Nachrichten aus den meisten der britischen Kolonien. Die Regierung habe Untersuchungen angestellt, die alle diese Gerüchte bestätigen hätten. Immer wieder träfen Meldungen über Unruhen unter den Eingeborenen in den verschiedensten Kolonien ein, und zwar hauptsächlich wegen schlechter sozialer Bedingungen, niedriger Löhne, schlimmer Arbeitslosigkeit und Einschränkungen der politischen Freiheit. Als Beispiele führt das Blatt die folgenden Tatsachen an: Auf der Insel Mauritius seien von den 400 000-tägigen Bevölkerung nicht weniger als 100 000 arbeitslos. In Deutsch-Ostafrika gäbe es nur für 250 000 Eingeborene Schulen, während die Gesamtbevölkerung 1 250 000 ausmache. Von den 1 250 000 Bewohnern Samalias hätten nur 62 000 das Wahlrecht. Das sind allerdings nur wenige Beispiele, die das Blatt anführt, die aber gerade auch wegen der Unvergleichlichkeit dieser britischen Verhältnisse geeignet sind, den wahren Charakter der britischen Kolonialpolitik aufs neue aufzuzeigen und zu bestätigen.

Bomben- und diplomatische Sorgen

Nöte des britischen Kabinetts

London, 19. Juli. Das britische Kabinet trat zu seiner allwöchentlichen Mittwoch-Sitzung in Nr. 10 Downingstreet zusammen. Wie es heißt, wurde in erster Linie der Bericht des britischen Botschafters in Moskau über die englisch-sowjetischen Paktverhandlungen beraten. Ebenso kam die Lage im Fernen Osten zur Erörterung. Das dritte Beratungsthema war der Text des Gesetzes gegen irische Nationalisten, deren künftige Bombenattentate in England zu lebhafter Beunruhigung geführt haben. Dieses Gesetz soll noch vor Beginn der Parlamentsferien in Kraft gesetzt werden und in der Verfassung verankerte Garantien zum Nachteil der Iren aufheben.

Enthüllungen über Ring-Hall

Schon 1938 forderte er ein Kriegskabinet mit Churchill und Eden

Berlin, 19. Juli. Ring-Hall, der Deutschland gegenwärtig mit Briefen überschwemmt, ist keineswegs ein unbeschriebenes Blatt, sondern beschäftigt sich seit Jahren mit der Aufwiegelung des englischen Volkes gegen Deutschland. Dafür bringt der „Wöchentliche Beobachter“ eine ganze Reihe von Beweisen. Ring-Hall hat danach im englischen Rundfunk nicht nur die „Kinderhunde“ geleitet, sondern auch als „politischer Beobachter“ wüste Verleumdungen und Kriegshetze gegen Deutschland und Italien losgelassen. Diese Angriffe waren derartig hanebüchen, daß es selbst der Aufsichtsbehörde des britischen Rundfunks peinlich wurde und Ring-Hall zu einem Sprechverbot für eine Zeit verurteilt wurde. Dieser Sprechverbot schrie seit 1937 zweimal im Monat politische Berichte und europäische Tagesbilder in der englischen Lehrzeitschrift „Teachers World“. Wenn man berücksichtigt, daß diese Zeitschrift in die Hände fast aller englischen Lehrer und damit indirekt auch der Kinder und ihrer Eltern gelangt, so wird man verstehen, welche Wirkung Ring-Halls Aufsätze hier haben. Offenbar ist diese Hege den Lesern des „Teacher World“ zu toll geworden und hat ihren Widerspruch hervorgerufen. Denn schon in der Ausgabe vom 27. April 1938 der Zeitschrift schreibt Ring-Hall folgendes: „Ich werde manchmal (von englischen Lesern) ganz ungerechterweise angefaßt, das deutsche Volk zu hassen, weil ich die Prinzipien des Naziregimes nicht liebe.“ Dann fährt er scheinheilig fort: „Vielleicht mögen diejenigen, die mich in dieser Hinsicht nicht verstehen, von der folgenden Warnung Kenntnis nehmen: Wenn das englisch-italienische Übereinkommen (Osternpakt 1938) das bedeutet, was es zu bedeuten scheint... so wird es möglich sein, sehr sorgfältig eine Lage zu vermeiden, die Deutschland als eingekreist erscheinen lassen könnte.“ Man sieht, daß der „Privatmann“ Ring-Hall schon vor über einem Jahr die Einkreisungspolitik „vorausgesehen“ und vorsorglich ihre Tarnung betrieben hat!

In der Nummer vom 16. März 1938 in der englischen Zeitschrift läßt er sich über die Heimkehr der Osmar in das Reich folgendermaßen aus: Es ist die deutsche Methode, die so süß ist. Die Ereignisse des letzten Wochenendes zeigen uns: a) daß kein Verlaß auf das Wort der deutschen Regierung ist, b) daß die Nazi-Kriegspolitik für die Erreichung ihrer Ziele auf brutaler Gewalt hinter einem Rauchschleier von Unwahrheit beruht. Weiter verkündigt er sich für die größte Behauptung, die Osmar hätte bei einer Volksabstimmung mit 70 bis 80 v. H. für Schulniga gestimmt. Acht Tage später, in der Folge vom 23. März 1938, schlägt er vor, ein Kriegskabinet mit Churchill und Eden zu bilden, geleitet durch Eden, Churchill und Sir

Archibald Sinclair! Was er in den Monaten April und Mai 1938 seinem Vorgesetzten an Rügen über den Besuch des Führers in Italien ausspricht, spottet jeder Beschreibung. Aber auch an das deutsche Volk hat er sich schon frühzeitig herangemacht. So schildert er Ende 1937 im „Teachers World“ seine „Eindrücke“ auf einer Autofahrt durch Süddeutschland und Tirol im September 1937, bei der er viele interessante Freundschaften gemacht haben will. Welcher Art diese „Freundschaften“ waren und welchem Zweck sie dienen, kann man aus der oben gekennzeichneten Gesamteinstellung Ring-Halls un schwer erraten. Aber den eigentlichen Drahtzieher in Downing-Street bleibt schließlich keine große Wahl: Nur ein Gauner oder ein Dummkopf kann sich heutzutage zu dem kindlichen Versuch hergeben, das deutsche Volk gegen seine Regierung aufzuwiegeln.

Mißglückter Theatercoup Roosevelts

Der Senat einmütig gegen die Kriegspolitik des amerikanischen Präsidenten

Washington, 19. Juli. Nach einer dreistündigen Besprechung im Weißen Haus, bei der die eingeladenen Vorgesetzten beider Senatsfraktionen einmütig erklärten, daß die Mehrheit der Senatoren in diesem Jahre keine Revision des sogenannten Neutralitätsgesetzes wünsche, gab Präsident Roosevelt, Associated Press zufolge, nunmehr endgültig den Verlaß auf die Aufhebung des Waffenembargos auf, die im laufenden Sitzungsdurchschnitt des Kongresses durchzuführen. Diese neue Niederlage Roosevelts ist um so bemerkenswerter, als der Präsident sich zur Durchführung seiner kriegsbeherrschenden Pläne eines unerhörten Theatercoups bediente, und die in Europa vorhandenen Spannungen in gewissenloser Weise als innenpolitisches Druckmittel mißbrauchte.

Über den Verlauf der Besprechung im Weißen Haus weiß die republikanische „New York Herald Tribune“ zu berichten, daß Roosevelt den Versammelten, unter denen auch Vizepräsident Garner war, n. a. auch von einer „überaus pessimistischen“ Schilderung der europäischen Lage Kenntnis gab, die der am Dienstag in Washington eingetroffene Botschafter U.S.A. „Botschafter Joseph Davies wenige Stunden vorher in mündlichem Bericht an Roosevelt“ — offensichtlich auf Bestellung des Präsidenten — abgegeben hätte. Nach Aussagen von Senatoren glaubte Davies „unheilvolle Entwicklungen“ voraussetzen zu müssen, falls nicht die Vereinigten Staaten ihr „moralisches Gewicht“ zugunsten der europäischen Demokratie in die Waagschale werfen, um die Achsenmächte zu hindern, den Status quo mit Waffengewalt zu ändern (!). Botschafter Davies gab nach seiner Unterredung mit Roosevelt noch eine Presseerklärung ab, in der er ganz im Sinne der kriegsbeherrschenden Politik Roosevelts die sofortige Aufhebung der Waffenembargo empfahl (!).

Wie Associated Press weiter berichtet, fügten sich Roosevelt und Hull nur widerstrebend der Ansicht der Senatoren, die Revision des Neutralitätsgesetzes bis zum nächsten Januar zu verschleppen. Einer der Anwesenden machte nach Schluß der Besprechungen Andeutungen über scharfe Wortgefechte vor allem zwischen Roosevelt und Hull einerseits und Borah andererseits. Danach drückte Roosevelt in einer pathetischen Erklärung gegenüber Borah die Absicht aus, die Neutralitätsfrage dem amerikanischen Volk vorzulegen, worauf Borah geantwortet habe, dann würden auch andere an die Wählerchaft appellieren und das würde die Frage aufwerfen, welcher Seite man mehr Glauben schenken dürfe.

Die Stockholmer Ringiade

Stockholm, 19. Juli. Das Rdt.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ ist am Mittwoch früh mit den deutschen Teilnehmern an der Ringiade, die am Donnerstag nachmittag durch König Gustav V. im Olympia-Stadion eröffnet wird, in Stockholm eingetroffen und ist vor dem königlichen Schloß auf dem „Strom“ vor Anker gegangen. Unter den Teilnehmern befindet sich auch die deutsche offizielle Abordnung für die Ringiade mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze. Die deutsche Hauptmannschaft zählt rund 1100 männliche und weibliche Gymnastiker, außerdem ist der NS-Reichsbund für Leibesübungen noch mit einigen Sondergruppen vertreten. Vormittags kamen die Vertreter des schwedischen Organisationskomitees für die Ringiade an Bord, um die deutschen Teilnehmer willkommen zu heißen. Der Reichssportführer dankte für die Begrüßung und hob hierbei die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und schwedischen Gymnastikern und Sportlern hervor.



In Danzig begann der Adolf-Hitler-Marsch der SA nach Nürnberg (Associated Press, Zander-Multipl. R.)

Kriegsschüler auf ruhmbedeuten Schlachtfeldern

Königsberg, 19. Juli. Auf der Ostpreußen-Fahrt der Kriegsschulen des Heeres weisen die deutschen Führer in diesen Tagen bei prächtigem Hochsommerwetter auf den Gefechtsfeldern der großen Schlacht bei Tannenberg. In organisatorisch hervorragender durch die Inspektion der Kriegsschulen angeführten Fahrten werden die Führer jeden Tag von ihren verschiedenen Standquartieren aus auf mehr als 160 Kraftfahrzeugen durch das Gelände geführt.

Tief sind die Eindrücke, die das deutsche Grenzland Ostpreußen mit den vielen Zeugen seiner heroischen Geschichte in den Herzen der Führer hervorrufen. Allgemein sind die jungen Soldaten erfaßt über das pulsierende Leben und den ganz offensichtlichen Aufschwung Ostpreußen. Groß ist die Heberregung über die wechselnde Fülle der schönen Landschaftsbilder, der Wälder und Seen, der weiten Felder mit ihrer reichen Ernte, über den überall hervortretenden soldatischen Zug seiner ferndeutschen Bevölkerung. Den tiefsten Eindruck aber machen auf die jungen Soldaten immer wieder die Gefechtsfelder mit der klammen und doch so bereideten Sprache ihrer 200 Heldenriedhöfe. Auf den Fahrten leuchten Namen auf, die zum höchsten Traditionsbewußtsein unserer Regimenter gehören: Rahna-Orlau, Urdau, Groß-Gardienen, Hohenstein, Waplig, Wählen, Gröbnitz, Rautern, Groß-Bessau, um nur einige zu erwähnen. Offiziere des I. Armeekorps, die selbst vor 25 Jahren an diesen Stellen mitgekämpft und getötet haben, vermitteln in dem meist wenig veränderten Gelände den Führern jene lebendigen Eindrücke des Kampfes, die sich schriftlich nur in beschränktem Maße wiedergeben lassen; Offiziere der Kriegsschulen schildern die Zusammenhänge der Gefechte. All das große Gesehene wird lebendig, wenn die Führer das Gelände sehen: Die vielen Hügel und Waldstücke, die Seen, um die so mancher schwere Kampf in den glühend heißen Augusttagen 1914 ging.

Alle Kriegsschulen besuchten die weisevolle Stätte, wo im Jahre 1910 gerade in diesen Juli-Tagen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens den Heidentod fand „im Kampf für deutsches Wesen und deutsches Recht“. Und ihr Weg führt so auch am Hindenburggut Rudel vorbei zur Marienburg, jenem so eindrucksvollen Bau, der so deutsch ist wie nur irgend eine der Burgen oder der Dome Großdeutschlands. Dieses Land, das einst mit dem Blute aller deutschen Stämme gebündelt und zur jetzigen Höhe deutscher Kultur geführt wurde, ist deutsch und wird immer deutsch bleiben, solange noch ein deutscher Soldat marschiert.

Den Ausklang der erlebnisreichen und tiefen Eindrücke vermittelnden Fahrt wird am 20. Juli die große gemeinsame Feier aller Kriegsschulen am Reichsschloß Tannenberg werden. Groß war die Freude, als bekannt wurde, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, seinen Urlaub unterbricht, um selbst zu den zukünftigen jungen Offizieren des deutschen Heeres zu sprechen. Diese Weisheitsrede am Grabmal des vereinigten Feldmarschalls wird der Höhepunkt der Ostpreußenfahrt sein.

Aus Stadt u. Land

Agold, den 26. Juli 1938

Es gibt für den Menschen nur eine Schuld: die, nicht er selbst zu sein. (Lagarde)

29. Juli: 1937 Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telephonie gestorben.

Dienstnachrichten

Die Bewerber um eine Studienstelle in Calw und Ragold mit neusprachlichem Lehramt haben sich binnen 14 Tagen bei der zuständigen Ministerialabteilung zu melden. — Die Bewerber um die Leiterstellen in Simmersfeld haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Aus der Wolke zuckt der Stahl....

Dieser Sommer wartet mit vielen Gewittern auf. So der geizige Tag wieder. Aus der Wolke zuckt der Stahl. Aus der Wolke kann Unheil und Angst kommen. Gerade in diesen Tagen bangt der Bauer um die auf schwankendem Halm stehende Ernte. Ein verheerendes Gewitter, oft nur von wenigen Minuten oder einer knappen Stunde Dauer, wahllos Blitz und Regenstöße sendend, achtet nicht der bäuerlichen Mühen und Sorgen eines ganzen Jahres, nicht der Hoffnungen und Erwartungen der Menschen. Die im Gewitter sich entleeren Elemente spotten der Gebilde aus Menschenhand. Ohnmächtig sind wir Menschen dem Loben der Naturgewalten gegenüber, und dieses Bewußtsein drückt uns, ob eingestanden oder uneingestanden, nieder; froh werden wir erst, wenn die Elemente sich beruhigen. Nicht nur wir, auch Pflanzen und Tiere atmen auf beim letzten Verglühen eines Blitzes, beim letzten Abklingen eines dumpfen Donners. Alles ist froh, wenn, wie gestern abend, die Gewitterwolken sich verzogen, ohne dabei schwere Schäden hinterlassen zu haben. Nach dem Gewitter erhebt sich der Erde ein, schön und frisch der Tag wieder, des Himmels Bläue läßt wieder sanft herab, es ist, als sei die Welt wie durch ein Bad neu geworden.

Betriebsausflug

Am Samstag machten die Betriebe Wollspinnerei Rentschler-Agold, Tuchfabrik C. F. Reichelt-Agold und Färberei Lampari-Rohrdorf gemeinsam ihren Betriebsausflug. Um halb 7 Uhr ging die Fahrt los mit zwei Omnibussen der Firma Benz und zwar in Richtung Rohrdorf, Ebdauen, wo die letzten Teilnehmer zusteigen. Dann fuhr man über Bernsdorf, Aichbolden, ins Klein-Czupal, schöne künstlicher gestaltete Wegweiser gaben die Richtung an. In Höfen wurde abgeparkt, und die Autobusse wurden verlassen, um zu Fuß zur Sodamühle zu wandern. Bald hatte sich alles im Walde verteilt: die blauen Heidelbeeren hatten es den Fahrtteilnehmern angetan. An der Sodamühle wurde gerastet. Dann ging's zurück nach Döbel und mit den Autobussen über Höfen, Neuenbürg, Forstheim zur Reichsautobahn nach Stuttgart. An der Rohrdorfbahn wurde Halt gemacht und das gewaltige Bauwerk besichtigt. In Cannstatt ließ man sich das Mittagessen gut schmecken. Bei strömendem Regen fuhr man nach Stuttgart und besichtigte die Reichsgartenschau. Alle freuten sich über das Schöne, das dort zu sehen und auch zu hören ist. Gegen Mitternacht trat man wohlbehalten in Ragold wieder ein. Den Betriebsführern sei auch an dieser Stelle herzlich dafür gedankt, daß sie es der Gefolgschaft ermöglichen, wieder ein schönes Stück unserer schwäbischen Heimat zu sehen.

Sammlung von Altfein und Alimaterial

Am Samstag wird durch die Mitglieder des NS-Reichskriegerbundes eine weitere Sammlung von Altfein und sonstigem Alimaterial durchgeführt. Dabei muß das letzte Stückchen, das

nach in irgend einem Winkel des Hauses oder Hofes herumliegt und verrottet, erfasst werden. Die Bevölkerung, insbesondere auch die Hausfrauen, werden aufgefordert, eine gründliche Entrümpelung ihres Anwesens durchzuführen und alles Alteisen für die Abholung bereit zu räumen. Für den Einzelnen sind diese Arbeiten wertlos, versperren nur den Plan und verschandeln vielfach Haus, Hof und Landschaft — gesammelt und der Wirtschaft zugeführt, ergeben sich aber wieder große Mengen wertvollster Rohstoffe.

Schwerbetrieb im Gewerbe des SA-Wehrabzeichnens

Der Erlass des Führers vom 19. Januar 1939 hat dem SA-Wehrabzeichen den Sinn gegeben, der ihm im Hinblick auf die Wehrkraft des Deutschen Volkes gebührt. Kein Wunder, wenn sich seitdem die Volksgenossen weit mehr für seinen Erwerb interessieren. Die Hauptarbeiten werden zurzeit in den SA-Wehrabzeichnengemeinschaften geleistet. Die Sommerausbildung hat begonnen. Im Gebiet der SA-Standarte 414 haben sich rund 700 Volksgenossen in 19 Arbeitsgemeinschaften zum Erwerb des Abzeichens gemeldet, die bereits im Oktober zu den Prüfungen zugelassen werden können. Durch Obersturmbannführer Zeiler wurde am Sonntag auf dem Galgenberg in Calw wieder eine größere Anzahl Männer in Gruppe III geprüft. Für den Sturmbann 1414 findet am 30. Juli die Prüfung in Gruppe III statt, und zwar für die Männer vom Rang 1. bis zum Gefolgsmann unter Obersturmbannführer Zeiler.

Durchführung des Ründigungsabzeichens

Zur Sicherung der einheitlichen Handhabung der Ründigungsabzeichenverordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Behörden mit Weisungen versehen. Auch gewerblich nicht genutzte unbenutzte Grundstücke fallen unter den Schutz, wenn sie zusammen mit Räumen vermietet werden. Ründigungen als unmittelbare Folge städtebaulicher Maßnahmen genießen den Schutz nicht. Das gilt aber nicht für Mietgrundstücke, die außerhalb eines Bereiches liegen. Ründigungen, die die Unterbringung sogenannter Abtritteigentümer und Abtritte mieten ermöglichen sollen, fallen also nicht unter die Ausnahmebestimmung und genießen den Ründigungsabzeichen. Angesichts des Schutzes, den die Verordnung dem Mieter gewährt, wird von diesem erwartet, daß er seine Vertragspflichtungen besonders sorgfältig erfüllt. Es kann daher auch bei weniger schweren Verstößen ein Anlaß zur Ründigung gegeben sein, vor allem, wenn aus dem Verhalten des Mieters eine Gefährdung resultiert, die dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses unzumutbar macht. Bei der Entscheidung der Frage, ob eine Ründigung den Mieter nicht unerheblich belastet, bleiben die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Mieters außer Betracht. Als Entschädigung dürfen bei der Ründigung von Wohnungen höchstens die für den Umzug innerhalb der Gemeinde erforderlichen Kosten zugewilligt werden, jedoch nicht mehr als zwei Monatsmieten. Als Umzugskosten gelten nicht nur die Kosten des Möbeltransportes, sondern auch notwendige Neuanschaffungen. Umzugskosten, die durch sorgfältige Auswahl der neuen Räume vermeidbar waren, werden nicht berücksichtigt, wie überhaupt unter allen Umständen zu verhindern ist, daß der Mieter sich durch die Ründigungsabzeichenverordnung ungerechtfertigte Vorteile verschafft. Besondere Richtlinien gelten für die Entschädigung bei Ründigung von Geschäftsräumen. Die Räumungsdauer darf bei Wohnungen drei Monate, bei Geschäftsräumen sechs Monate nicht übersteigen.

Am goldenen Kranz

Koblenz. Die Traubenerwirtschafterin Christian Fäuerle, 76 Jahre alt und keine Ehefrau, lebte seit 74 Jahren allein, konnten am Dienstag die 50. Wiederkehr ihres Hochzeittages begehen. Am Vorabend brachte der Wiederkehr dem Jubelpaar ein Ständchen dar, bei welchem in einer Ansprache erwähnt wurde, daß der Jubelbräutigam eines der ältesten passiven Mitglieder des Wiederkehr sei. Am Ehrentage selbst nahm der Ortspastor die kirchliche Einsegnung im Hause des Jubelpaares vor, wobei er im Anschluß an das Psalmwort 103 „Lobe den Herren“ eine herzliche Ansprache hielt und ein Buchschreiben mit den besten Wünschen überreichte. Vom Führer und Reichsanführer war ein Glückwunschschreiben eingegangen. Das Glückwunschschreiben des Reichsanführers, Blumenpenden und Geschenke, sowie Glückwünsche trafen in großer Zahl ein, sogar solche aus den Vereinigten Staaten. Am Festabend leitete sich die Einladung der Wiederkehr ein und hat mit einigen seiner schönsten Weisen zu einer würdigen Feierstunde beigetragen. Für die Kameraderabteilung, die stark vertreten war, bestanden die Kameraderabteilungsleiter das Jubelpaar, gab die Glückwunschschreiben des Reichs-, Gau- und Kreisführers bekannt und überbrachte ein Geschenk des Gaukriegsführers. Im Namen der Kameraderabteilung Koblenz wurde ein Führerbild übergeben. Wie wir hören, läßt es sich der Musikverein Ebbhausen aus nicht nehmen, mit einer Aufmerksamkeits bei der goldenen Hochzeit beteiligt zu sein. Zu all den guten Wünschen auch die unsererigen zum „goldenen Kranz!“

Vom Rathaus

Sulz (Kreis Calw). Aus den Beratungen mit den Gemeinderäten ist folgendes mitzuteilen:
Wasserrechtssache. Das Entnahmehauswerk E 44 am Agenbach, das durch die Bachkorrektur geschaffen wurde, wird auf die Gemeinde konfessioniert. An dem Entnahmehauswerk kann das Wasser für die Schafwäshe entnommen werden. **Eberhartung.** Die Eberhartung behält Friedrich Dengler, Schreinermeister, alte Mühle, ab 1. April 1939 bei. Der neue Vertrag läuft am 31. März 1942 ab. **Ortsanalisierung.** Mit der Planung und Ausführung des noch nicht finalisierten Teiles vom Ort wurde Herr Diplomingenieur Hiller in Stuttgart beauftragt. Die Erhebung der Kanalisation ist vorzuziehen. Schon aus dem Grund um die Wahrung und Leitung der Gemeindefragen für später zu ermöglichen. **Strassenbau.** Das Gelände und die Mauer in der neuen Straße müssen instandgesetzt werden. Es ist zu hoffen, daß im Rechnungsjahr 1940 vom Staat die Landstrassen 1. D. Nr. 300 Göttingen-Sulz und 11. D. Sulz-Kruppingen gewahrt und geteert werden. Der Bürgermeister hat sich in der Sache über das Landratsamt mit dem Straßen- und Wasserbauamt Herrenberg in Verbindung gesetzt. Die Instandsetzung der beiden Straßen bringt sowohl für die örtlichen Bewohner der Straßen als auch für die Gemeinde ihre Verpflichtungen mit sich, besonders Maßnahmen, die die Verschmutzung der Straßen nach der Instandsetzung der Straßen auf das geringste Maß herabdrücken. **Sonstiges.** Im Rechnungsjahr 1940 wird der Oberbürgermeister Glodenturm — einschließlich der daran befindlichen Wasserleitungen — renoviert. Für das Rechnungsjahr 1939 ist die weitere Instandsetzung des Oberbürgermeisters und Wasserklozes vorgesehen. Die Mitglieder des Nachlassrichters und der Inventurbehörde werden zum Teil neu bestimmt. Die Ränge der Kleinkinderkassen werden durch neue ersetzt. Diese Ränge dienen zugleich bei Verschmutzungen als Spielarten weiter benutzt werden. Die Lieferung der neuen Ränge ist an eine Schmelzfabrik vergeben worden. In der Zeit vom 23. Juli bis 5. August 1939 werden im Schulhaus 53-Artillerie, die im Altsiedlerlager Wäldersberg abgebaut werden, einquartiert. Die diesjährige HJ wird ihren Kameraden

bis zum Eintreffen des Quartiers räumen. **Baufrage.** In einem zu erwartenden Bau ist die Gemeinde grundsätzlich bereit dem Bauherrn ein Grundstück über Gemeindegut zu einräumen. Entgeltlich wird bei Vorliegen der Baupläne festgelegt. **Hauswirtschaftsschule.** Von dem beauftragten Architekten liegen die Pläne für den Einbau der Hauswirtschaftsschule in dem gemeindegutigen Gebäude Nr. 181 der Kirchstraße vor. Der Plan findet die Billigung der Gemeinderäte. Sobald die Genehmigung der Min.-Abt. für die Volksschulen vorliegt, hofft man mit den Bauarbeiten beginnen zu können. **Friedhofssachen.** Ein Gesuch von auswärts um Uebergebung eines Grabes wird erst nach Befähigung des Friedhofes entschieden. Für den Friedhof werden Grabnummern beschafft. Bei der Befähigung des Friedhofes wird der Abbruch des alten Gerätehauses daselbst beprochen werden und die Schaffung eines Erlasses, der dem Ruheplan der Toten entspricht, festgelegt. Eine Friedhofsausschreibung steht auch in Aussicht. Mit diesen vorgesehene Maßnahmen soll eine Verschönerung des Friedhofes eingeleitet werden.

Einrichtung einer Weckerlinie

Horb. Die vom Kreisverband beschlossene Anschaffung einer Kraftfahrspitze wird in kurzem verwirklicht. Die Spitze wird in Horb stationiert, was die Stadt den Unterfunktorum zur Verfügung stellt. Die Spitze ist in der Hauptstraße für die Ueberland-Brandhilfe abgebaut. Es sollen zwei Weckerlinien angelegt werden, an die je 18 Weckerleute angeschlossen sind.



Londoner Schprelle war zu feig, dieses Bild zu veröffentlichen! Denn die Wiedergabe dieser Aufnahme hätte ja die Millionen einseitig im Dienste der Einreisungspolitik informierten Leser davon unterrichtet, daß der größte Verlamungsräum Englands die Londoner Court-Hall, bis auf den letzten Platz gefüllt war, als der Führer der britischen Nationalisten, Oswald Mosley, in einer Wahlversammlung sein außenpolitisches Programm entwickelte. Es gipfelte in den von den 30 000 mit reichem Beifall aufgenommenen Forderungen, die Einreisungspolitik gegen Deutschland aufzugeben und die geraubten Kolonien zurückzugeben. (Associated-Press-N.)

150 Kameraden in Tirol!


Der 1. Abschnitt des HJ-Freizeitlagers.

Seit November des letzten Jahres bildete das Freizeitlager in Tirol den Hauptgesprächsstoff in der HJ. Dabei tauchte immer wieder die banale Frage auf, werde ich auch frei bekommen und bringe ich den Lagerbeitrag rechtzeitig zusammen. Alles hat inbald tadellos geklappt. Jeder Einzelne war rechtzeitig zur Stelle. Von Schlaf wollte in der letzten Nacht keiner etwas wissen. Um 4.30 Uhr war alles in Calw auf dem Bahnhof angetreten. Im Ku waren die großen weißen Spitzhüte sowie das ganze Gepäck verladen. Mit einem Freudenrausch ging es dann in die Omnibusse. Punkt 5 Uhr rattern die Motore und fangen acht durch das langsam erwachende Calw in Richtung Söllingen zur Einfahrt in die Reichsautobahn. Unterwegs freigen vom Kreis Leoben noch 30 Kameraden zu.

Nun gehts aber los. Nebelhaft ziehen die schweren Omnibusse auf der Straße der Führer weg. Städte und Dörfer grühen von der ferne, Heiber und Wälder fliegen nur so an uns vorbei. Vor lauter Schen und Staunen verfliegt die Zeit noch einmal so schnell. Schon haben wir die ehemalige Landesgrenze erreicht und fahren bereits auf bayerischem Gebiet. Nur ganz wenige der Kameraden sind schon einmal in ihrem Leben so weit von ihrer Heimat weggewesen. Die Stimmung ist prima. Der eine macht den anderen auf die Schenwürdigkeiten aufmerksam, dazwischen hört man die Fahrtenlieder der HJ-Landsknechtlieder und Marschlieder. Immer näher kommen wir der Hauptstadt der Bewegung München. Alles ist gespannt, in München sind die Vorbereitungen für den Tag der deutschen Kunst in vollem Gang. Wir steigen am königlichen Platz aus und unter Führung von Münchener Kameraden leben wir die historischen Sitten, die Zeugen des gigantischen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht in Deutschland. Man sieht es den Kameraden an, daß sie von dem Erleben tief beeindruckt sind. Am liebsten würden sie einen ganzen Tag in München verbringen, aber in Wildschönau wartet bereits alles gut vorbereitet im Lager auf unser Eintreffen.

So fahren wir nach dreitägigem Aufenthalt weiter bis Reichenheim. Hier verlassen wir die Autobahn und fahren bis Kuffein. In Kuffein heißt es: „Alles aussteigen“. Von hier aus wandern wir zu Fuß weiter. Die Omnibusse fahren zurück in die Heimat, um in zehn Tagen weitere 200 Kameraden ins Lager zu bringen. Wir besichtigen Kuffein. Es ist ein herrliches Städtchen das viele denkwürdige Stätten aus alter Zeit besitzt. Wir sehen vor allem die Postkammer und die Heidenoragel. In Brixlegg, der Heimat unseres Jahngangführers, werden wir mit Jubel empfangen und finden uns trotz der Strapazen des ersten Tages zu einem gemütlichen Dorfabend zusammen. Mit wachem Heißhunger vertilgen die Kameraden zuvor die gute tiroler Kost. Der Verlauf des Abends bringt einen Austausch von schwäbischen Brauchtum und Volksliedern mit dem tiroler Brauchtum. Jeder Kamerad freut sich auf den weiteren Aufenthalt in Tirol, denn es wird bestimmt für jeden ein Erlebnis sein, wie er's in seinem Leben noch nicht gehabt hat.

Der 2. Abschnitt der Lager beginnt am 21. Juli 1939, das Programm ist daselbe wie im ersten Lager.



Schwarzes Brett

Wädelgruppe 24/401 (Jahrgänge 1923, 24, 25)
 20 Uhr Antreten in Uniform zum Heimabend am Heim. Außerdem müssen sämtliche Wädel der Gruppe die restlichen Juli- und Augustbeiträge ab 19.30 Uhr auf dem Dienstzimmer abliefern.

Letzte Meldungen

Hermann Göring auf dem Rhein
 Besichtigungsfahrt von Mannheim bis Duisburg. — Herzliche Kundgebungen für den Generalfeldmarschall

Berlin. Generalfeldmarschall Göring hat am Mittwoch mit seinem Motorship „Karin II“ den Rhein stromabwärts von Mannheim bis Duisburg befahren.

Der Feldmarschall unterrichtete sich bei dieser Fahrt auf das genaueste über den Stromlauf und den Zustand der Ufer- und Hafenanlagen entlang des Rheines. Das besondere Interesse des Feldmarschalls galt dabei dem Umfang der Schiffsahrt auf dem Rhein und den an den Ufern des deutschen Stromes angelegten mannigfachen Industrieanlagen.

Überall umbrante herzlicher Jubel das Schiff. Der Generalfeldmarschall mußte immer wieder vom Deck der Fahrt den an die Ufer, auf die Brücken und Stege herbeigeströmten Volksgenossen danken. Auch von allen vorüberfahrenden Schiffen, Rähnen und Booten wurde Hermann Göring begeistert zugerufen und zugewinkt.

Am Donnerstag wird der Feldmarschall über die Kanäle und Flüsse des Ruhrgebietes weiterfahren.

1200 belgische Bergleute in Gefahr zu erlösen
 Kabelbrand unterbrach die elektrische Zuleitung ins Bergwerk

Wütlich. Im Steinkohlenbergwerk „Limburg-Maas“ hat sich ein Unfall ereignet, der das Leben von 1200 Bergleuten in höchste Gefahr bringt. Ein Brand zerstörte das elektrische Kabel, das die Kraftzentrale mit dem Transformator verbindet. Hierdurch wurde das gesamte Bergwerk stromlos gemacht. 1200 Arbeiter sind unter Lock eingeschlossen. Nach den letzten Mitteilungen, die von ihnen zu erhalten waren, beginnt Luftmangel einzutreten, da auch die Entlüftungsanlagen nicht mehr arbeiten. Rettungsmassnahmen wurden sofort eingeleitet.

Verhöre des Juden Grünspan
 Umfangreiche und schwierige Voruntersuchung. — Hauptverhandlung voraussichtlich im Herbst

Paris. Der Mörder des Gesandtschaftskorates vom Rath, der Jude Herschel Grünspan, wurde am Mittwochnachmittag vom Untersuchungsrichter einem letzten Verhör unterzogen. Dem „Antragscom“ zufolge wird die Anklagechrift demnächst der Anklagkammer überwiesen werden. Die Angelegenheit könne jedoch, so schreibt das Blatt, nicht vor Ende des Jahres zur Verhandlung kommen. — Eine sorgfältige Voruntersuchung wurde geführt, die zum Teil deshalb so langwierig war, weil der Täter Grünspan sich immer wieder in Widersprüche und Lügen verwickelte, die der Untersuchungsrichter im einzelnen aufzuklären sich bemühte. Es wurden auch, um die Pläne der Hintermänner und die Zusammenhänge nachzuprüfen, Untersuchungen in Deutschland, Belgien und Polen notwendig.

Da die Gerichtsferien in Frankreich beginnen, kann erst nach den Ferien — also im Oktober — mit der Eröffnung der Hauptverhandlung gerechnet werden.

Wird Polen eine britische Flugbasis
 Die „Trainingsflüge“ sollen fortgesetzt werden

London. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde im Unterhaus gefragt, ob die Regierung nicht auch „Trainingsflüge“ der britischen Luftwaffe über Polen, der Türkei, Rumänien und anderen Ländern durchführen lassen solle. Der Luftfahrtminister erwiderte, er hoffe, daß es möglich sein werde, auch noch andere „Trainingsflüge“ außer den bereits bestehenden durchzuführen. Der Labour-Abgeordnete Damton fragte weiter, ob man es nicht für wünschenswert halte, einen Teil der britischen Luftwaffe in Polen oder einem anderen dieser Länder zu stationieren. Sir Kingsley Wood erwiderte, daß das „eine andere Frage“ sei.

Württemberg

Von der Reichsgartenschau

Ein Gartenhäuschen für den dreimillionsten Besucher

Stuttgart, 19. Juli. Auf der Eingangsterrasse der Reichsgartenschau steht seit einigen Tagen das Geschenk des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen für den dreimillionsten Besucher bereit. Es ist ein entzückendes kleines Gartenhäuschen aus hellem Holz, mit roten Ziegeln gedeckt. Im Innern lockt eine Bank zum Sitzen. Sie führt rund um den Raum und bildet gleichzeitig eine Treppe, in die allerlei Dinge gehakt werden können. Ein Tisch zum Hochklappen, eingebauter Regale und ein eingebauter abschließbarer Schrank vervollständigen das Innere. So hat man wirklich ein praktisches Gartenhaus, wie man es für den kleinen Garten gut gebrauchen kann. Wer wird der Gewinner dieses schönen Häuschens sein? In den nächsten Tagen muß er eintreffen.

Die Ausstellung „Blume und Heim“, die in den ersten Tagen höchstem Interesse begegnete, wird bis zum 30. Juli geschlossen bleiben. Daneben ist für die Zeit vom 22. bis 30. Juli eine weitere Sonderschau vorgesehen, die das Gebiet der Blumenzucht und die besten Erzeugnisse gärtnerischer Handfertigkeit zur Schau stellen wird. Dabei werden noch Fragen der Blumenpflege behandelt.

Der Samstag, 22. Juli, wird ein besonderes Ereignis für die Besucher der Reichsgartenschau bringen. An diesem Abend ist eine große „Sommernacht auf dem Killesberg“ geplant, die allerlei Uebereröffnungen und Lichtspiele vereint und vor allem — das dürfen wir schon heute verraten — mit dem Besuch des neuen Luftschiffs Zeppelin einen besonderen Höhepunkt erfahren wird.

Schon jetzt sei überdies darauf verwiesen, daß aus Anlaß des Reichsgartenschautages, der am 13. August in Stuttgart stattfindet, zwei weitere Sonderschauen gezeigt werden: die eine, die vom 11. bis 15. August dauert, bringt Neupflanzen aller Pflanzen, die seit 1936 im Handel sind, und daneben noch Gladiolen, Sommerblumen, Obst und Gemüse; die andere, die vom 11. bis 20. August geöffnet ist, zeigt alle wichtigsten Maschinen und Geräte, die der Gartenbau benötigt.



Stuttgart, 19. Juli. (Wiedersehensfeier.) Zu einer eindrucksvollen Wiedersehensfeier gestaltete sich die Zusammenkunft der Kameraden der ehem. württ. Radfahrer-Kompanien Nr. 1 und 2, die dieser Tage in Stuttgart abgehalten wurde. Zu der Feier im Festsaal des Bürgermuseums hatten sich zahlreiche Ehrengäste, darunter eine Abordnung der Wehrmacht, eingefunden. Der ehem. Kommandeur der 26. württ. Reserve-Division, General von Soden, wurde mit besonderer Freude begrüßt. Die Kampftätigkeit der beiden Radfahrer-Kompanien von 1914 bis 1918 stellte ein Lichtbildervortrag, gehalten von dem letzten Kompanieführer der 1. Kompanie, Leutnant der Res. F. Koch, umfassend dar. Der Toten gedachte Hauptmann d. L. Speidel.

Junge Franzosen. Stuttgart ist bekanntlich seit dem Jahre 1936 alljährlich in den Sommerferien das Reiseziel einer französischen Schülergruppe, die unter Leitung von Professor Emile Delbès-Paris reist. Auch dieses Jahr ist es Professor Delbès gelungen, eine Gruppe von 48 französischen Schülern zusammenzustellen, die acht Wochen ihrer Sommerferien in Stuttgart verbringen werden. Die Betreuung hat auch dieses Jahr wiederum der Deutsche Akademische Austauschdienst in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung übernommen. Die jungen Franzosen sind in ausgewählten Stuttgarter Familien untergebracht. Sie werden bei ihrem Aufenthalt in Stuttgart von ihren beiden deutschen Begleitern in der deutschen Sprache unterrichtet, und es ist ihnen die Möglichkeit geboten, bei verschiedenen Veranstaltungen und Fahrten, Besichtigungen und Fabrikbesuchen sich ein wahrheitsgetreues Bild vom deutschen Leben und Schaffen zu machen.

Staub der waldreichen Tierjäger in Württemberg. Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 15. Juli 1939 verbreitet: Maul- und Klauenseuche in 5 Kreisen mit 5 Gemeinden und 6 Gehöften; Kopfkrankheit der Pferde in 10 Kreisen mit 19 Gemeinden und 19 Gehöften; Ansteckende Blutarut der Pferde in 24 Kreisen mit 81 Gemeinden und 94 Gehöften; Schweinepest in 2 Kreisen mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften; Faulbrut der Bienen in 5 Kreisen mit 5 Gemeinden und 16 Gehöften.

Waiblingen, 19. Juli. (Landesbauernführer im Unwettergebiet.) Landesbauernführer Arnold unternahm zusammen mit Kreisleiter Dietert und Landrat Sinn eine Besichtigungsfahrt durch das am Samstag von einem Unwetter stark heimgesuchte untere Remstal. Die am stärksten betroffene Gemeinde Schnait war das erste Ziel der Fahrt. Weiter ging es über Beutelsbach, Geradstetten, Rohrborn, Höllinswart, Steinach, Oppelsoborn, Nebenhart, Birkenweißbach, Bordenweißbach, Redlinsberg, Krehwinkel, Alpergen, Unterschlechtbach nach Rudersberg und wieder zurück nach Waiblingen. Durch die Besichtigung und die Aussprachen mit den Geschädigten konnten sich die Teilnehmer an der Fahrt ein Bild von den schweren Verlusten machen, die das Unwetter zur Folge hatte.

Schorndorf, 19. Juli. (Verkehrsunfälle.) Montag früh fuhr ein Motorradfahrer zwei auf der Straße in gleicher Richtung gehende Männer von hinten an. Einer der Fußgänger mußte mit sehr schweren Verletzungen in das Schorndorfer Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden, während der andere, der ebenfalls zur Seite geschleubert worden war, mit leichten Verletzungen davonkam. Der Motorradfahrer selbst stürzte so unglücklich, daß er kurz darauf an der Unfallstelle verstarb.

Mürtingen, 19. Juli. (Unwetter-Bilanz.) Der Schaden, der durch die Unwetter am letzten Freitag und Samstag in Mürtingen, Gröningen und Wolfshagen angerichtet wurde, ist amtlich auf 450 000 RM geschätzt worden. Hinzutreten noch reichlich 40 000 RM, die für Kunstdünger und Saatgut vergeblich aufgewandt worden sind. Auf einer Gesamtgetreidefläche von 600 Hektar ist die Ernte zu rund 90 Prozent vernichtet. Der Gesamtschaden am Obstertrag beläuft sich auf rund 200 000 RM.

Neidlingen, Kr. Mürtingen, 19. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der 79 Jahre alte Landwirt Christian Ruteruff stürzte am Montag beim Kirchschnitten vom Baum, als ein Ast desselben brach. Ein Schädel- und Rippenbruch hatte in der darauffolgenden Nacht den Tod des alten Mannes zur Folge.

Kirchheim-Teck, 19. Juli. (Brand.) Im Maschinenraum einer Eisengießerei entstand infolge Kurzschluß ein Brand, der leicht hätte gefährlich werden können, wenn nicht innerhalb kürzester Frist die Feuerwehr und die Autopriße einer anderen Firma am Brandplatz erschienen wären. Nach halbklündiger Bekämpfung des Feuers konnte dieses gelöscht werden.

Neulingen, 19. Juli. (Mit der Kanone zur Murrung.) Bekanntlich hat sich das vor einigen Jahren begonnene Unternehmen eines Handwerkers in Holzselingen auf der Alb, der aus Holz kleine Spielzeugkanonen herstellt, inzwischen zu einem bedeutenden Betrieb entwickelt, der heute zahlreiche Gemeindeglieder beschäftigt und ernährt. Die Holzselinger Rekruten hatten nun den originellen Einfall, mit einer hölzernen Kanone „in Lebensgröße“ zur Musterung nach Neulingen zu kommen, mit der sie viel Heiterkeit erregten. Immer wieder ließen sie während ihrer Fahrt durch die Straßen kräftiges Geschützfeuer aus ihrer Haubtze erlösen, was manchem den Schreck in die Glieder fahren ließ, bis er dann sah, daß es sich nur um einen wohlgelegenen Rekrutenpaß handelte.

Sigmaringen, 19. Juli. (Kanabe ertrunken.) Der zwei Jahre alte Knabe Horst Horn, Sohn des Rangieraufsehers Adolf Horn, ertrank in einem unbeaufsichtigten Augenblick vom Wohnhaus seiner Eltern und ließ an die in der Nähe vorbeischießende Donau. Glücklicherweise fiel das Kind in die hochgehenden Fluten. Erst nach mehrstündigen Bergungsversuchen konnte man die Leiche finden.

Memmingen, 19. Juli. (Durch Gullengasse vergiftet.) In Unterlandholz bei Legau ereignete sich bei Arbeiten in einer Gullengrube ein schwerer Unglücksfall. Der bei dem Bauern Falter in Unterlandholz bedienstete J. Hedelsmüller war in den Saugrohrschacht der Gullengrube gestiegen, um dort etwas in Ordnung zu bringen. Raum war er unten, stürzte er, durch die Gullengasse betäubt, bewußtlos zu Boden. Sein Bruder K. Hedelsmüller, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls bewußtlos und fiel auch zu Boden. Einen Dritten, dem Dienstknecht P. Wendler, der den beiden helfen wollte, ereilte daselbst ein Schicksal. Der Entschlossenheit des Bauern Kiedler, der ein nasses Tuch um das Gesicht band, war es zu verdanken, daß mit Hilfe von Nachbarn die drei Bewußtlosen geborgen werden konnten. Die Wiederbelebungsvorläufe waren bei K. Hedelsmüller und P. Wendler von Erfolg begleitet, während sie bei dem zuerst verunglückten J. Hedelsmüller verjagten.

Kleinglattbach, Kr. Balingen, 19. Juli. (Lagerweiche.) Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend konnte in dem Elternhaus des Reichsprotektors Freiherr von Neurath ein neues Lager weihen. Dessen Bruder, Ernst Freiherr von Neurath, übergab das neue Lager seinen künftigen Besitzern mit einer kurzen Ansprache, in der er sagte, daß die Arbeitsmädchen, die nun in diesem Haus aus- und eingehen werden, in dem einst seine Eltern und Voreltern wirkten, zu wahren Helfern der in diesem Dorf und seiner Umgebung wohnenden Menschen werden möchten. Die Führerin des Bezirkes 12, des RAD, W. Fr. Hammer, übernahm das schöne Lager mit Worten des Dankes und der Versicherung, daß es stets von nationalsozialistischem Geist durchdrungen sein werde. Nach einer weiteren Ansprache von Kreisleiter Bauer schloß die Feierstunde mit dem Feiertied der Arbeit.

Das Wetter

Der Einfluß des britischen Tiefdruckgebets macht sich schon jetzt durch zunehmende Gewitterneigung bemerkbar. Von Westen her wurde feuchte und kühlere Luft nach Süddeutschland geführt, die das unbeständige und zu Gewitterregen neigende Wetter anhalten läßt.

Voranschlägliche Witterung bis Donnerstagabend: Wechselnde Bewölkung mit gewitterigen Regenschauern. Winde aus Südwest bis West, langsamer Temperaturrückgang, noch schwül.

Mittwoch: Bewölkt, nur mäßig warm und nicht ganz niederlagsfrei.

Zehn Tage Wetter voraus

Vom 20. bis 29. Juli

Herausgegeben von der Forschungsstelle des Reichswetterdienstes für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg v. d. H.

Anfänglich im Osten des Reiches noch warm und schwül, wolkig bis heiter, trocken, in der Westhälfte des Reiches, d. h. westlich der Linie Bodensee-Richtelgebirge-Rügen, zunehmendes Auftreten von Regenschauern, teilweise in Verbindung mit Gewittern. Von Westen nach Osten fortschreitende Abkühlung.

Die weitere Entwicklung der Großwetterlage ist diesmal besonders schwer vorauszusagen. Wahrscheinlich ab Ende der Woche auch im Osten Übergang zu unbeständigem und kühlem Wetter mit verbreiteten Regenschauern.

In der ersten Hälfte der nächsten Woche im Westen allmähliche Wetterbesserung und Weitererwärmung, die sich langsam nach Osten ausbreitet. Besonders in Ostpreußen wird das Wetter in der nächsten Woche überwiegend freundlich sein. Anzahl der Tage mit Niederschlag meistenteils größer als fünf.

Gekorbene: Lina Leub Waltersbronn / Marie Klein geb. Kallenbach, 82 J., Mitteltal / Friederike Epple geb. Weber, 61 J., Pfalzgrafenweiler.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber: Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlaug; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Rössig, Magold. Nr. VI, 1939; über 2900.

Zirkulare im Preisliste Nr. 7 allg.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Stadt Magold

Abwehr des Kartoffelkäfers

Der nächste Suchtag findet am

Freitag, den 21. Juli 1939

statt. Zusammenkunft um 13.15 Uhr beim Rathaus.

Bekämpfung von der Teilnahme am kolonnenweisen Abfuchen der Grundstücke kann nur in ganz dringenden Fällen erteilt werden. Der Antrag ist tags zuvor beim Bürgermeisteramt, Zimmer 3, zu stellen. Auf meine frühere Bekanntmachung weise ich besonders hin.

Magold, den 19. Juli 1939. 213

Der Bürgermeister.

Die beliebtesten

Wiener Mode-Alben

sind soeben eingetroffen bei

Buchhandlung Jaiser, Magold

Plakate

des täglichen Bedarfs

Durchgang verboten
Nicht auf den Boden spucken
Sonntags geschlossen
Zimmer zu vermieten
Zum Abort

vorrätig in der

Buchhandlung Jaiser, Magold

Volksschauspiel

Oetigheim b. Rastatt

1907

„Wilhelm Tell“

Festspiele 1939

Alle Sonntage bis 24. Sept., von 14-18 Uhr

Karten rechtzeitig bestellen. Auskunft d. d.

Festspielbüro (Ruf: Rastatt 2061)

Zum Salat, Kochen und Einmachen



Schweickhardt's WEINESSIG

UND

KRAUTERESSIG

GERAUCHREIFERTIG

GEBR. SCHWEICKHARDT-TOBINGEN-ESSIGFABRIK

In den einschlägigen Geschäften

Der Blumengarten im Sommer

5000 Steingartenpflanzen

Tabellarische Anweisung für richtige Erde, Standort, Wuchs, Winterschutz, Farbe der Blüte, Blühzeit, Vermehrung. Mit Angabe richtiger Betonung der Pflanzennamen.

Von Chr. Grunert

[Nr. 1237/41] M. 1,75, geb. M. 2,35

Der Vorgarten, seine Anlage und Pflege. Mit 39 Abb. [Nr. 302/3] 70 Pfg.

Pflanzenvermehrung durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung. Mit 29 Abb. [Nr. 243] 35 Pfg.

Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 26 Abb. [Nr. 159] 35 Pfg.

Sommerblumen u. einjährige Zierpflanzen. Mit 69 Abb. [Nr. 814/5] 70 Pfg.

Dahlienbuch. Pflege und Zucht der Dahlie. Mit 43 Abb. und 1 Farbtafel [Nr. 565/7] M. 1,05

Die schönsten Stauden. Mit 8 Abb. [Nr. 114] 35 Pfg.

Schling-, Rank- u. Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. [Nr. 206] 35 Pfg.

Ausdauernde Schattengartenpflanzen. Mit 18 Abb. [Nr. 143] 35 Pfg.

Botanisches Wörterbuch. Erklärung und Ableitung der botan. Gattung- u. Artenbezeichnungen. Angabe richtiger Betonung. Unentbehrlich für den ernsthaften Blumenfreund. [Nr. 903/6] Geb. M. 2,-

LEHRMEISTER-BUCHEREI

Vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Magold

Ausflugsziele?

für Wochenende u. Ferien

Hierüber gibt der „Gesellschafter“ am Samstag Auskunft. Gasthöfe und Cafés, die sich hierfür empfehlen wollen, möchten ihre Anzeigen sofort aufgeben

Verlag „Der Gesellschafter“

Über 70 schöne Modelle für Kinder

zum Teil farbige, für 2-9 jährige in Heft 42, und für 10-16 jährige in Heft 44 der großen

Kinder-Modenhefte

der

„Süddeutsche Hausfrau“

Kleidung für Jungens und Mädels, für Schule und Spiel - für alle Gelegenheiten.

Vorrätig in der

Buchhandlung Jaiser, Magold

Suche sofort in Dauerstellung zur Mithilfe in Küche und Haushalt

Mädchen

oder eine Frau

ganz oder halbtägig, oder auch auf eine paar Stunden in der Fröhe. 1902

Frau Schnepf z. „Pfug“

Deute 20.30 Uhr

Gesamtprobe „Traube“ 367

33 Prozent... Die chine...

H. Hoff...

er etwa die...

rauen wur...

en Stellen...

er bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

en bis sehr...

Donnerstag, 20. Juli 1939

Aus der

Schwarzwald-Heimat

Stagolds älteste Dolcesdenemäler

Im Schwarzwald, von Kappel und Hans Büttlin (Schweiz) von... Die Kreuzkreuzgruppe, baumumhüllt beim schmalen Kirch...



Stagoldkreuz in Nagold... Das Bild ist dem Nagoldkreuz...

Wie man vor hundert Jahren und früher lebte

Die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts brachte an dem... Die Kreuzkreuzgruppe, baumumhüllt beim schmalen Kirch...

Nummer 7 - 1. Jahrgang

Aus der Chronik der Stadt Hatterbach

war gegen Ende des 8. Jahrhunderts; schon um diese Zeit... Die Chronik der Stadt Hatterbach...

Naturwundergebiet Wildemoree

In einer Weite von 600 Metern, fast auf dem Rücken... Naturwundergebiet Wildemoree...

Ein kleinerer Ringförmiger

Im Ortsteil Hatterbach, im südlichen Teil... Ein kleinerer Ringförmiger...

Mödingen

Die 1768 gegründete Gemeinde Mödingen... Mödingen...



